

Realismus des 20. Jahrhunderts: Morgenthau; Neorealismus: Waltz. Siehe Referate bei einzelnen Autoren.

Thomas L. Pangle, *The Moral Basis of National Security : four Historical Perspectives*, in: *Historical dimensions of national security problems* / ed. by Klaus Knorr. – Lawrence 1976. – S. 307-372 ist eine konzentrierte Vorform des Buches von 1999, die das durchgehende Argument deutlicher macht: „Can the moral man find in world government a satisfying goal when he knows that it will come into being principally through the competition of base motives and when he knows that it runs the risk of becoming ‘soulless universal despotism’?”

Nipkow, Karl Ernst

Der schwere Weg zum Frieden : Geschichte und Theorie der Friedenspädagogik von Erasmus bis zur Gegenwart. – Gütersloh : Gütersloher Verlagshaus, 2007. – 415 S.

Nipkow konstruiert eine Tradition theologischer und philosophischer Beschäftigung mit Frieden als Tradition der Friedensethik. Es ist eine überwiegend deutsche Tradition, was der theoriegeschichtlichen Realität entspricht, aber auch Nipkows Bemühungen um einen aktuellen didaktischen Ertrag (die Differenzierung in Traditionen, an die angeknüpft werden kann, und Traditionen, an die nicht angeknüpft werden kann, bekommt der theoriegeschichtlichen Präzisierung nicht immer). Die Botschaft ist klar: Die gesinnungsethische Tradition des Friedens kann nicht völlig aufgegeben werden, aber ein institutioneller Ansatz des Friedens muß damit verbunden werden. Berücksichtigt werden mit substantiellen Kapiteln: Erasmus, Luther, Sebastian Franck, Comenius, Herder, Kant, Jean Paul, Fichte, Nietzsche, F. W. Foerster, Kurt Hahn, Hermann Röhrs.

2.3 Einführungen

Fetscher, Iring

Modelle der Friedenssicherung : mit einem Anhang: Marxistisch-leninistische Friedenskonzeptionen. – München : Piper, 1972. – 132 S. (Serie Piper ; 41)

Gliedert historische Theorien nach sieben Friedensstrategien, die eine gewisse historische Abfolge bilden: Weltstaat, Gleichgewicht der Mächte, Freihandel, Koexistenz autarker Kleinstaaten, Demokratie, Sozialismus, Abbau individueller Aggressivität.

Parkinson, F.

The Philosophy of International Relations : Study in the History of Thought. – Beverly Hills (u.a.) : Sage, 1977. – 243 S. (Sage Library of Social Research ; 52)

Erledigt die Zeit von Platon bis zur Aufklärung ziemlich hastig, ist aber brauchbar als Einführung zu Tendenzen seit dem späten 18. Jahrhundert. Dieser Teil ist nach Themen aufgebaut: Mächtegleichgewicht, Funktionalismus, Imperialismus, Nationalismus, Multinationalismus, Föderalismus, Revolution, Szientismus.

Czempiel, Ernst-Otto

Friedensstrategien : Systemwandel durch Internationale Organisationen, Demokratisierung und Wirtschaft. – Paderborn (u.a.) : Schöningh, 1986. – 261 S. (UTB ; 1379)

2. Aufl. u.d.T.: Friedensstrategien : eine systematische Darstellung außenpolitischer Theorien von Machiavelli bis Madariaga. – Opladen : Westdt. Verl., 1998. – 317 S.

Gegliedert nach einzelnen Friedensstrategien: Frieden durch Völkerrecht, Frieden durch internationale Organisation, Frieden durch Demokratie/Freiheit/Öffentlichkeit, Frieden durch Wohlstand/Handel. Die Texte zu den einzelnen systematischen Abschnitten handeln von historischen Theorien, sind aber durchaus nicht ideengeschichtlich angelegt, sondern identifizieren einzelne Theoreme, die nur selten in ihren historischen Kontext gestellt werden. Czempiel greift auch auf frühere und spätere Äußerungen zurück, aber seine Vorliebe gilt deutlich der liberalen Tradition: Kant, Say, James Mill, Schumpeter. Liberale Äußerungen dominieren auch den Anhang mit Quellentexten.

Knutsen, Torbjörn L.

A History of International Relations Theory : an Introduction. – Manchester : Manchester Univ. Pr., 1992. – 298 S.

2., erweiterte Auflage Manchester 1997. – 354 S.

Beginnt mit Mittelalter/Renaissance und endet im Kalten Krieg. Keine wirkliche Beschäftigung mit einzelnen Autoren. Die Stärke liegt in einem Versuch, die Entwicklung der Theorie auf die Geschichte der realen internationalen Beziehungen zu beziehen.

Viotti, Paul R. ; Kauppi, Mark V.

The Global Philosophers : World Politics in Western Thought. – New York : Lexington Books ; (u.a.), 1992. – 236 S. (Issues in World Politics)

Abgesehen von einem unverhältnismäßig langen Aufsatz zu Thukydides werden antike und mittelalterliche Autoren rasch abgehandelt, oft in den Hintergrund gedrängt durch die Beschreibung der historischen Situation, die sie erklären soll. In der Neuzeit mit der wachsenden Zahl an Autoren zunehmend eine bloße Aufzählung ohne genauere Analysen. Aber doch eine Einführung, die die Autoren nicht ganz untergehen läßt und auch nicht einfach von Internationaler Theorie auf Politische Theorie ausweicht.

Williams, Howard

International Relations in Political Theory. – Milton Keynes (u.a.) : Open Univ. Pr., 1992. – 143 S.

Einführung in politische Denker, die für Theorien Internationaler Beziehungen und Friedenstheorien eine Rolle spielen, wobei bei keinem dieser Autoren internationale Aspekte im Zentrum stehen und sich Williams auch nicht auf doch vorhandene internationale Aspekte in deren Werk konzentriert. Platon, Aristoteles, Augustinus,

Thomas von Aquin, Machiavelli, Hobbes, Rousseau, Kant, Hegel, Clausewitz, Marx. Eher eine Einführung in die Politische Theorie für Studenten des Faches Internationale Beziehungen als eine Einführung in die Theoriegeschichte der Internationalen Beziehungen.

Traditions of International Ethics / ed. by Terry Nardin and David R. Mapel. – Cambridge (u.a.) : Cambridge Univ. Pr., 1992. – 326 S. (Cambridge Studies in International Relations ; 17)

Nicht chronologisch aufgebaut, sondern nach Traditionen: Völkerrecht klassisch (Suárez bis Vattel) und modern (seit Völkerbund, UNO, KSZE); Realismus klassisch (Thukydides, Machiavelli, Hobbes, Spinoza, Rousseau) und modern (Morgenthau, Carr, Niebuhr); Naturrecht (Thomas von Aquin); Kant; Utilitarismus (John Stuart Mill, von den Neueren Singer); Vertragstheorien (Hobbes, Locke, Rousseau, Kant, von den Neueren Rawls); Liberalismus (Kant, Acton, diverse angelsächsische Autoren des 20. Jahrhunderts); Marxismus (Marx und diverse Autoren im Zeitalter des Ersten Weltkrieges und der Russischen Revolution); „Biblical argument“ (ein Kurzdurchgang vom Alten Testament bis zu christlichen Internationalisten und christlichen Realisten des 20. Jahrhunderts).

Thompson, Kenneth W.

Fathers of International Thought : the Legacy of Political Theory. – Baton Rouge (u.a.) : Louisiana State Univ. Pr., 1994. – 144 S.

Eine Einführung in die Geschichte der Politischen Theorie für Studenten der Internationalen Beziehungen: Platon, Aristoteles, Augustinus, Machiavelli, Grotius, Hobbes, Locke, Burke, Kant, Hegel, Marx. Thompson empfiehlt seine Väter seinen Schülern häufig durch gewagte Aktualisierungen (und noch häufiger teilt er uns mit, was Reinhold Niebuhr, der direkte Vater seines eigenen internationalen Denkens, zu ihnen gesagt hat).

Boucher, David

Political Theories of International Relations : from Thucydides to the Present. – Oxford : Oxford Univ. Pr., 1998. – 443 S.

Aufbau nach drei Traditionen, die aber doch eine gewisse historische Abfolge bilden. Empirischer Realismus: Thukydides, Machiavelli, Hobbes. Universale moralische Ordnung: Stoiker/Cicero, Thomas von Aquin bis Grotius, Pufendorf, Locke, Vattel, Kant. Historische Vernunft: Rousseau, Burke, Hegel, Marx. Geht entgegen der Behauptung im Titel nicht wirklich über Marx hinaus. Keine originellen Deutungen, aber eine solide Einführung in die älteren Klassiker.

Koppe, Karlheinz

Der vergessene Frieden : Friedensvorstellungen von der Antike bis zur Gegenwart. – Opladen : Leske und Budrich, 2001. – 365 S. (Friedens- und Konfliktforschung ; 6)

Koppe beginnt mit altorientalischen Gerechtigkeitsvorstellungen und kommt über Friedenstraditionen der Weltreligionen und Klassiker der chinesischen und westlichen Philosophie bis zum modernen Pazifismus und zur Friedensforschung. Er zitiert viel aus den behandelten Autoren. Als Zugabe gibt es einige Proben der Friedensforschung des 20. Jahrhunderts. Vorteile: knapp und in deutscher Sprache. Der Autor war Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Friedens- und Konfliktforschung und Generalsekretär der International Peace Research Association, er versteht Friedensforschung als Friedensforschungsbewegung und die Distanz zum Fach Internationale Beziehungen ist deutlich.

2.4 Anthologien

The Anglo-American Tradition in Foreign Affairs : Readings from Thomas More to Woodrow Wilson / ed. by Arnold Wolfers and Laurence W. Martin. – New Haven : Yale Univ. Pr. ; (u.a.), 1956. – 286 S.

Enthält Texte von Theoretikern: More, Bacon, Hobbes, Locke, Bolingbroke, Hume, Smith, Ferguson, Burke, Paine, Godwin, Bentham, John Stuart Mill, Spencer, Hobson. Dazwischen einige Politiker und Publizisten: Hamilton, Jefferson, Cobden, Mahan, Wilson. Reine Praktiker fehlen.

In der Einleitung unterscheidet Wolfers die insulare britische und amerikanische Tradition, die sich „choice“ erlauben konnte, von der kontinentalen, die nur „necessity“ kennt. Die kontinentale Tradition neigt in ihrer Furcht zu Resignation und Glorifizierung von Amoralität, die insulare Tradition neigt zu Moralisierung und Selbstgerechtigkeit.

Instead of Violence : Writings by the Great Advocates of Peace and Nonviolence throughout History / ed. by Arthur and Lila Weinberg. – New York : Grossman, 1963. – 486 S.

125 Texte. Für das Altertum wird ein Versuch gemacht, alle Religionen zu berücksichtigen, der Schwerpunkt liegt aber auf christlicher Kriegsdienstverweigerung. Das Mittelalter fehlt. Die Frühe Neuzeit wird dominiert von christlichem Antimilitarismus, das 19. Jahrhundert von angelsächsischer Friedensbewegung. Im 20. Jahrhundert eher Friedensbewegung als Friedensforschung und eher religiöse als säkulare Friedensbewegung.

Pacifisme et internationalisme XVIIe – XXe siècles / présenté par Marcel Merle. – Paris : Colin, 1966. – 360 S. (Collection U : idées politiques)

Etwa 70 Texte von Juristen, Dichtern, Philosophen, Politikern, Kirchenmännern. Nicht ausschließlich Franzosen, aber die französischen Traditionen sind stark vertreten.

The Pacifist Conscience / ed. by Peter Mayer. – London : Hart-Davis, 1966. – 447 S.